



## Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Hecht.

### Ueber das Setzen mit arabischer Schrift (Neschi)

nach Krafft's System.

Die Einführung dieser Schrift in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien.

Es dürfte sich in den deutschen Gauen schwerlich ein Institut auf-  
finden lassen, in welchem das Setzen mit arabischer Schrift allgemeiner  
und praktischer betrieben wird, als in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei  
zu Wien. Es sei mir daher vergönnt, in nachfolgenden Zeilen die Ge-  
schichte und das Wesen jenes Schriftsystems den verehrten Lesern vorführen  
zu dürfen, welches, von der gesammten typographischen Welt als das  
vortrefflichste anerkannt, in der obgenannten Anstalt in's Leben gerufen  
wurde.

Die große Thätigkeit, welche die Orientalisten Deutschlands von  
jeher befeelte, und die durch den, leider vor mehreren Jahren verstorbenen  
großen Gelehrten und Sprachforscher, Baron Hammer-Purgstall, sich  
bedeutend steigerte, — mußte eine Anstalt, wie die obgenannte, auf den  
Gedanken bringen, für das Setzen mit arabischen Lettern ein System zu  
schaffen, welches allen Anforderungen entspricht. Vor Allem war man  
darauf bedacht, dem Gießer seine Arbeit zu erleichtern, ohne der Reich-  
haltigkeit und dem Charakter der Schrift nahe zu treten; andererseits  
wollte man auch der Schönheit ihren Tribut zollen und das steife und  
unorientalische Ansehen so manches Buchstaben mildern, ja dem Originale,  
dem freien, schrankenlosen Schriftzuge des Arabers, Persers und Türken  
so viel als möglich nahe kommen.

Es war im Februar 1844, als die Drucklegung der zwischen Oester-  
reich und der Pforte bestehenden Handels- und Schifffahrts-Tractate  
bewerkstelligt werden mußte. Das türkische Original sollte litho-  
graphirt werden.

Auf Verwendung des Herrn Hofraths Anton Edlen von Kraus,  
welchem die Redaction übertragen war, wurde von dem Herrn Hof-  
kammerpräsidenten, Freiherrn von Klübeck, der Schnitt einer originellen  
Neschischrift genehmigt. Bisher war noch keine Schrift durchgeführt, an  
welcher der Orientale den freien, zwanglosen Zug und die Feinheit der  
Striche gefunden hätte. Die ersten Orientalisten, vorzüglich Herr Baron  
von Hammer-Purgstall, erkannten die Schwierigkeit einer tadellosen Aus-  
führung.

Die Lettern, womit die Staatszeitung zu Constantinopel gedruckt  
wird, waren als die schönsten und vollendetsten bekannt; doch eigenthüm-  
liche Rücksichten bestimmten die kaiserlich türkische Druckerei, die Matrizen  
oder einen Guß nicht abzulassen.

Die Neschischrift mußte daher nach neuen Originalzeichnungen ge-  
schnitten werden. Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei setzte sich zu diesem  
Behufe mit dem leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen, sehr  
verdienten Orientalen Krafft, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek zu

Wien, in's Einvernehmen. Er war es, der nach einem ausgezeichneten  
Exemplare des Korans die Zeichnungen lieferte.

Dieselben wurden in kleinen viereckigen Räumen sechzehn Mal größer  
als der wirkliche Schnitt entworfen, um dem Schriftschneider den Charakter  
zu veranschaulichen. Es bedurfte eines großen Quantums von Fleiß und  
Beharrlichkeit, die häufig mißrathenen Figuren immer wieder durch neue  
zu ersetzen. Keine Kosten wurden gescheut, um diese Schrift ihrer Voll-  
endung zuzuführen; nach sechs Monaten war der Hauptguß beendet und  
der erste verbesserte Abdruck kam zur Vorlage an die Poststelle. Die hierin  
competenten Richter und Orientalisten erkannten die Schrift, mit Aus-  
nahme kleiner Verbesserungen, die noch vorgenommen wurden, als die  
beste und gelungenste. In besonders ehrenvoller Weise sprach sich Baron  
Hammer-Purgstall in einem Brief an den Director dieser Anstalt aus.  
Das neue System fand, wie schon erwähnt, den ungetheiltesten Beifall  
des Sachkenners, und daß derselbe kein parteiischer war, bewiesen die  
Weltausstellungen zu London, Paris und München.

Die Söhne Asiens und Afrikas bewunderten an demselben vor Allem  
die Schönheit der Formen, die tadellose Genauigkeit, mit welcher die  
einzelnen Buchstaben der Schrift im vollen Worte zu einem aus einem  
Stück scheinenden Ganzen zusammengefügt waren.

Es erschienen nun in rascher Folge zahlreiche Werke mit der arabischen  
Neschischrift nach Krafft's System, unter denen wir nur einige anführen  
wollen:

Die Tractate Oesterreichs mit der Pforte; eine Ausgabe des Früh-  
lingsgartens von Newlana Abdurrahman Nchami, in persischer Schrift  
und deutscher Uebersetzung von Baron Schlehta; eine türkische Sprach-  
lehre mit Vergleichung des Arabischen und Persischen, von A. Pfizmaier;  
Rhetorik der Araber, I. Bd., von B. Hammer-Purgstall; Völkerrecht  
im Krieg und Frieden, von Schlehta; Abhandlung der höhern Arith-  
metik; türkisch; eine türkische Geometrie, von Hauptmann Ali; Chresto-  
mathie, von Prof. Rosenzweig; Medicinisches Handbuch (pers.), von  
Prof. Seligmann; Literaturgeschichte der Araber, Perser und Türken,  
von Hammer-Purgstall (deutsch und arabisch); das Hohe Lied der Araber  
(Neschji und Taalik\*); und noch viele andere Werke, die anzuführen der  
Raum nicht gestattet.

Im Jahre 1860 ließ der Herr Generalvicar Moses Machat,  
vom Libanon nach Wien gekommen, eine arabische Bibel in Druck legen.  
Seine Besorgnisse, daß die vorhandene Schriftgattung, Tertja nämlich,  
für die Kinder zu klein und die Zeichen hier und da den mit der Sprache  
und dem Charakter der Schrift noch nicht vertrauten Kleinen Schwierig-  
keiten bereiten dürften, daß endlich kleine, ihm nöthig dünkende Ver-

\* In einem weiteren Aufsatze: „Ueber das Setzen mit Taalik'schrift“ (pers. Schreib-  
schrift) wird der Schreiber dieser Zeilen den freundlichen Leser mit dieser Schrift, welche  
bei ihrem ersten Auftreten in beweglichen Lettern eine große Sensation unter den Orien-  
talen Europas hervorgerufen, einigermaßen vertraut zu machen suchen.

besserungen vorgenommen werden sollten — bewog die genannte Staatsanstalt, auch eine Text-Messschiffahrt anfertigen zu lassen. Die Schrift wurde zur vollsten Zufriedenheit geschnitten und bald darauf die arabische Bibel mit der abermals verbesserten und vergrößerten Schrift der Deffentlichkeit übergeben. Die neue Schrift hatte sich bald zahlreiche Sympathien erworben.

Im November 1862 wurde unter der Leitung des Herrn Generalvicars ein zweites Werk, ein arabisches Messbuch, in Druck gegeben, welches (halb arabisch, halb griechisch), 36 Bogen Quart stark, mit Roth- und Schwarzdruck, zu Ende des Jahres schon beendet wurde.

Dasselbe hatte, gleich dem ersten Werke, die vollste Zufriedenheit des geborenen Arabers erlangt.  
(Schluß folgt.)

## Correspondenzen.

**Prag, 6. Oct.** In mehreren Berichten aus meiner Vaterstadt wurden in diesem Blatte die Zustände unserer „Typographia“ mit Farben geschildert, die gewählt worden sind, um den wesentlichsten Theil der Verwaltung des wohlthätigen Instituts zu verdächtigen und in Mißcredit zu setzen. Obgleich ich an dem Grundsatz, mich mit verlarvten Personen in keine polemischen Sermonen einzulassen, festhalte, so wird mir der anonyme Herr F Correspondent nachsehen, wenn ich bemerke, daß mir nach § 15 unserer Vereinsstatuten die Verpflichtung obliegt, den Verein sowohl nach außen als nach innen zu vertreten. In Rücksicht auf den so eben angeführten Passus erachte ich es für überflüssig, mich hinter die Maske der Unkenntlichkeit zu verbergen, was ich um so weniger nothwendig habe, als ich mein Amt handhabe, andererseits aber, weil die weiter folgenden Daten, so viel ich mir bewußt bin, der Wahrheit nicht entgegenstehen. — Der Herr Berichterstatter behauptete unter Andern: „daß man Karten zum Gründungsball unter der Hand verkaufte und daß einzelnen Sammlern durch Plusbeträge hübsche Procente zufamen.“ Dies ist wohl leicht gesagt, aber — schwer zu beweisen. Ich erlaube mir folgende Frage: „Warum hatte dieser geehrte Herr, da er von dergleichen Umtrieben in Kenntniß war, beim Circuliren des Summar-Ausweises die Betreffenden nicht namhaft gemacht, und selbst in der Neuzeit auf die von sämmtlichen Ballauschüssen in diesem Blatte veröffentlichte Aufforderung nicht entschieden mit Namensnennung geantwortet? Auch in der Nummer 39 d. Bl. geht der Herr Correspondent über die so wichtige Angelegenheit mit einer nichts beweisenden Floskel hinweg, ohne zu bedenken, wie viel Gutes er in dieser Richtung durch Bekanntgabe der Unterschleifer für die Zukunft gestiftet hätte. Ich ersuche den geehrten unbekanntem Herrn nochmals, die Schuldigen rücksichtslos beim Namen zu nennen. — Ueber eine weitere, vom geehrten Herrn Anonymus gestellte Anfrage, „warum die Herren Loh und Slunicko, da nach der Uebereinkunft (!) kein Factor zur Geschäftsleitung der „Typographia“ zugelassen werden soll, nicht auf ihre Posten resigniren, da sie Factore geworden sind,“ erlaube ich mir Nachstehendes zu bemerken: Was den Rücktritt dieser beiden Herren von der Geschäftsleitung betrifft, kann ich mit Zeugen beweisen, daß Loh einmal, Slunicko zweimal die Resignation gleich nach ihrer Ernennung zu Factoren bei mir eingebracht, ich dieselbe aber ganz einfach abgelehnt habe. Dies that ich nur im Interesse des Instituts. Beide Herren führen die Kassenrechnungen. Daß eine Rechnungsführung, die mit Tausenden — die jedoch in Beiträgen von 10 kr. wöchentlich eingehen — manipulirt, ein Geschäft ist, das Uebung und Umsicht, Liebe, Fleiß und Ausdauer erheischt, wird mir der Herr Anonymus wohl nicht streitig machen. Kaum hineingearbeitet, sollten nun die nothwendigsten Hebel unseres Vereins ihre Thätigkeit aufgeben! Ein Festhalten an einer hingeworfenen Phrase, über die in Ausschusssitzungen gar nicht abgestimmt und die auch in die Vereinsstatuten nicht aufgenommen wurde, schien mir die Interessen der „Typographia“ in jeder Beziehung zu gefährden. Ich verwies damals beide Herren auf die bevorstehende Generalversammlung, und da sich in derselben keine Stimme erhob, welche auf die Veseitigung der Factore von der Geschäftsleitung angetragen hätte, so hielt ich es, und mit mir vielleicht der größte Theil der Vereinsmitglieder, für erwünscht, daß die Kassenverwaltung in statu quo ante bleibe. In der Nummer 39 behauptet endlich der anonyme Herr F Correspondent, daß „das segensreiche Wirken der „Typographia“ sich nicht bestreiten läßt, wohl aber das uneigennützig und segensreiche Wirken jener ehrenhaften Männer des G—z Correspondenten.“ In dieser Behauptung liegt außer einer verben Persönlichkeit der offenbarste Widerspruch. Wie ist es möglich, daß das Wirken einer Anstalt ein segensreiches sei, während Jene, die der Anstalt vorstehen, eigennützig und ehrlose Männer seien?! In einen ähnlichen Widerspruch geräth der geehrte Herr Correspondent in der Beurtheilung meines Charakters, wo er mich einen „Ehrenmann durch und durch“ nennt. Wie kann ich als Ehrenmann im Bunde zweier eigennützig und ehrlosen Individuen bereits anderthalb Jahre handeln und wandeln? Wie kann ich als Ehrenmann dem losen Treiben zweier Willkürherrscher still und geduldig zusehen, ohne sie öffentlich des Despotismus anzuklagen und auf ihre Entfernung von der Verwaltung zu dringen?! Was unsern Kassirer und Controleur betrifft, so bekenne ich frei und unumwunden, daß Beide ihr Amt gerecht, gewissenhaft, treu, redlich und uneigennützig verwalten, und daß ich sie als Verweser der ihnen anvertrauten Ehrenämter nur

achten und schätzen muß. — Dies mein erstes und letztes Wort. Auf weitere Berichte der Chiffre F werde ich in diesen geschätzten Blättern nur dann antworten, wenn der anonyme Herr Correspondent die Maske ablegt und sich als Mann von Charakter nicht scheuen wird, gegenüber mir und dem Forum der Deffentlichkeit mit dem wahren Namen aufzutreten. Adalbert Kubelka, Geschäftsleiter der „Typographia“.

[[ **Bozen, 27. Sept.** Wer hätte vor drei Monaten geahnt, als wir in schönster Eintracht des Gutenbergest begingen, daß diese Harmonie so schnell zerstört sein würde, — zerstört wegen der Gründung einer „Allgemeinen Kranken- und Viaticumskasse“ von zwei Männern, deren erste Pflicht es ist, über das Wohl und Gedeihen derartiger Institute zu wachen — von einem Principal und einem Factor? Wer hätte geahnt, daß es heute noch, im Jahre des Heils 1863, Principale gibt, die ihren Gehülfsen die Alternative stellen, entweder aus einer allgemeinen Kranken- und Viaticumskasse auszuscheiden oder die Condition zu verlassen!? — Und doch ist es so! Am 29. August traten die hiesigen Collegen, mit Ausnahme des Herrn Factors Stockhausen (der die Einladung schon von vornherein abgelehnt hatte), zur Berathung über eine solche Kasse zusammen, und wurde der Antrag zur Gründung eines derartigen segensreichen Instituts einstimmig angenommen. Die Einlage eines jeden Mitglieds wurde auf zwei Gulden und der wöchentliche Beitrag auf 15 Kreuzer festgesetzt. Hierauf wurde gewählt: 1) eine Commission (aus drei Mitgliedern bestehend), die eine Adresse an die Herren Principale zu richten hat, worin dieselben von der Gründung der Kasse in Kenntniß gesetzt und um ihre Unterstützung gebeten werden; 2) eine Commission aus drei Mitgliedern, welche die Statuten zu entwerfen und dann der Versammlung vorzulegen hat. Am 31. August stellte Herr Ferrari, Inhaber der Joseph Eberleschen Buchdruckerei, seinen Gehülfsen obiges Ansuchen. Welche Gründe wohl Herr F. hat? Er ist Herausgeber der liberalen „Bozner Zeitung“; in der andern (Wohlgenuth'schen) Druckerei erscheint das ultramontane „Südtiroler Volksblatt“. Sieht Herr F. vielleicht durch den Umgang seiner „liberalen“ Sezer mit den „ultramontanen“ Sezern der andern Druckerei die Interessen seines Geschäfts gefährdet? Ist es derselbe Herr F., der vor einigen Jahren seinen Gehülfsen den Besuch des Gasthauses „zur Rose“ bei Conditionsverlust verboten hat? Wir haben seither immer geglaubt, daß liberale Männer auch freiheitsliebende Männer sind, die die Freiheit (d. h. natürlich die gesetzliche) überall ausgeübt wissen wollen; die Thatsachen haben aber bewiesen, daß es auch „liberale“ gibt, die wohl für sich die größte Freiheit in Anspruch nehmen zu dürfen glauben, ihren Arbeitern aber nicht einmal die Freiheit gönnen, Mitglieder einer allgemeinen Krankenkasse zu sein! Solche Insinuation erscheint uns geradezu despotisch! Es ist allerdings wahr, daß Herr F. seinen Arbeitern durch eine Hauskasse den Verlust der allgemeinen erzeigen und den Betrag, den sämmtliche Mitglieder der andern Druckerei laut Uebereinkunft in diese zahlen würden, der Hauskasse zufließen lassen will. Aber warum denn gerade jetzt, zu einer Zeit, wo man in Deutschland alle Hebel in Bewegung setzt, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu heben, das Selbstbewußtsein zu wecken und zu kräftigen, wo man allerorts sich vereint zur Förderung unserer geistigen und materiellen Interessen, — warum gerade jetzt eine Scheidewand zwischen den Mitgliedern beider Druckereien aufrichten, in einem Augenblicke, wo sie sich zu einer zweckdienlichen Sache vereinigen, nicht aber fremd sich einander gegenüberstehen wollen!? Würde es nicht klüger gewesen sein, wenn Herr F., so wie sein Factor Herr Stockhausen, da sie einmal keine Sympathie für eine allgemeine Kasse hatten, es wie die Herren Pickenhahn in Chemnitz gemacht und sich einfach ausgeschloffen hätten? — In Folge dieser Vorfälle haben am 19. September drei Collegen bei Herrn F. gekündigt. — Die Berathungen unserer Angelegenheiten sind leider vor der Hand durch solch „humanes Benehmen“ unterbrochen, aber nicht aufgejoben, dessen können wir Herrn Ferrari versichern! — Möge es bald besser werden im lieben deutschen Vaterlande. Das walte Gott!

γ **Salsburg, 30. Sept.** Wie überall in unserm weiten deutschen Vaterlande, so wurde der „Correspondent“ auch bei uns von einem beträchtlichen Theile der Collegen als eine Errungenschaft begrüßt, deren Bedeutung für die Förderung unserer materiellen Lage, so wie für die sittliche Hebung unseres arg heruntergekommenen und doch so ehrenwerthen



Standes, nicht hoch genug geschätzt werden kann. Ich muß zwar leider bedauernd gestehen, daß auch bei uns die Betheiligung am Abonnement des „Correspondenten“ noch sehr viel zu wünschen läßt; die Ursache davon ist übrigens leicht zu finden. Es ist nämlich hier, wie auch an manch andern Orte, der Mangel an Thatkraft und das Dahinleben in den altgewohnten Gleisen die Ursache so vieler Uebelstände, unter denen wir gegenwärtig zu leiden haben. Doch hoffen wir, daß auch hier bald die Buchdrucker aus ihrem langen Winterschlaf aufgerüttelt werden mögen. — Da ich der Meinung bin, daß es vielleicht Viele interessieren dürfte, auch über Salzburg etwas zu hören, gebe ich noch einige kurze Notizen über die Verhältnisse der hiesigen Geschäfte. Es existiren deren drei hier, jedes mit einer Maschine, nämlich: Endl & Penker mit 9 Gehülften, Duhle (Keyl & Pustet) mit 6, Zaurieth mit 1 Factor und 4 Gehülften; zusammen 20 Collegen, auf welche Summe 7 Lehrlinge kommen. Der Preis pro 1000 n beträgt in zwei Druckereien 13 Nkr. (= 2 4/5 Sgr.), währenddem in einer noch immer nur 12 Nkr. bezahlt werden, was, gelind gesagt, für die hiesigen Verhältnisse und bei den jetzigen Preisen sämtlicher Lebensbedürfnisse ein Anachronismus ist. — Die hiesige Krankenkasse, deren Statuten jetzt einer gründlichen Revision unterzogen werden sollen, besitzt ein Vermögen von circa 1900 fl. österr. Währung. Der wöchentliche Beitrag beträgt 20 Nkr.; das Krankengeld bisher 3 fl. österr. Währ. — Da ich fürchte, die Leser zu ermüden, schliesse ich für heute mit collegialischem Gruß und Handschlag und mit dem Versprechen, eifrig mitwirken zu wollen an dem schönen Zwecke der Hebung unseres Standes.

**Rassel**, 10. Oct. In Nr. 36 des „Correspondenten“ findet sich ein Artikel aus Marburg, welcher in seiner Fassung ebenso unklar, als in seinen Voraussetzungen unwichtig ist. Es kann nicht in unserer Absicht liegen — und eine Verpflichtung hierzu liegt uns nicht ob — in eine nähere Erörterung jenes Artikels einzugehen, der auf Unwegen und an einem Ort (im „Correspondenten“), wohin es sicher nicht gehört, Auskunft über Etwas und von einem Kasseler Correspondenten verlangt, welcher sie möglicherweise gar nicht zu geben im Stand ist, mindestens aber gar nicht dazu verpflichtet war, — während dies auf viel kürzern Wege durch directe Anfrage an den Vorstand der hiesigen Kassen hätte geschehen können. Am Schlusse des fraglichen Artikels wird nun behauptet, das von den Marburger Principalen und Gehülften in den Jahren 1850 und 1851 zu der Kasse des damaligen Hessischen Buchdruckervereins im Betrage von 20 Thlr. 2 1/2 Sgr. (laut Abrechnung vom Februar 1852) gezahlte Geld sei nicht zurückerstattet, und zwar heißt es wörtlich: „Wir haben nun dieses Geld nicht zurückgehalten und ich frage nun: Sind wir nicht noch von Rechtswegen Mitglieder der Kasseler Kassen?“ — Wir erklären hierauf, daß laut dem Kassabuche (Beleg Nr. 96) jener Betrag von 20 Thlr. 2 1/2 Sgr. unterm 10. Februar 1852 zurückgezahlt ist und somit obige Behauptung des Marburger Correspondenten ebenso unwahr, als die Voraussetzung unwichtig ist, daß die Marburger Gehülften von Rechtswegen noch Mitglieder der Kasseler Kassen seien. Der Hessische Buchdruckerverein wurde im Jahre 1853 von der Behörde aufgelöst und die auswärtigen Antheile an der Kasse je nach Abzug ihres Beitrags an den bis dahin geleisteten Ausgaben zurückerstattet. Selbstverständlich kann also keine Rede mehr von der Mitgliedschaft einer Kasse sein, welche aufgehört hat zu existiren. Der Beleg vorstehender Erklärung kann bei uns eingesehen werden, in eine weitere Erörterung aber in den Spalten des „Correspondenten“ können und werden wir uns nicht einlassen. Der Verwaltungsrath der Buchdrucker-Unterstützungs-Anstalt zu Kassel: Alb. Baier, d. Z. Vorsitzender. B. John, Schriftführer.

— **Kassel**, im Oct. Unsere Angelegenheit in Bezug auf die Erhöhung des bisher bestandenen Arbeitstarifs, welche den Verdienst einigermaßen wenigstens mit dem hohen Stande der Preise der jetzigen Lebensbedürfnisse in Einklang bringen sollte, kann jetzt so ziemlich als abgeschlossen betrachtet werden. Wir hatten den, meiner Meinung nach, einzig richtigen und den sichersten Erfolg bringenden Weg der Verständigung\*) zwischen Principalen und Gehülften eingeschlagen. Mit Ausnahme von drei kleinen Druckereien, welche in der Regel nur mit einem Gehülften (einem Drucker) arbeiten, wird nunmehr, nachdem, wie man vernimmt, sich auch die Waisenhaus-Druckerei angeschlossen hat, überall 4 1/2 Thlr.

\*) Nehmen Sie's uns nicht übel, Herr Einsender: so allgemein hingestellt, klingt dies etwas selbsterleuchtend! Wo wollten Sie denn nun mit diesem „nach Ihrer Meinung“ einzig richtigen Wege hin, wenn Sie z. B. sich gern verständigen möchten, die Principale aber einer Verständigung auf alle Fälle abgeneigt sind? —

als Minimum des gewissen Geldes gezahlt; Extrastunden mit 3 Sgr. für das gewisse Geld und 1 Sgr. für den Berechnenden, und das 1000 n von Petit bis Cicero mit 2 1/2 Sgr., Nonpareille und Mittel mit 3 1/2 Sgr. bezahlt. Auch jene kleinen Druckereien werden sich indeß zur Einhaltung dieses Tarifs bequemen müssen, wenn sie einmal eine größere Zahl von Gehülften beschäftigen wollten. Selbstverständlich erwarten wir von etwa zureisenden Collegen, daß sie in jenen kleinen Druckereien Condition nur unter den Bedingungen des obigen Tarifs annehmen werden. — Eine weitere erfreuliche Mittheilung ist die, daß am 5. October hier eine „Typographia“ in's Leben trat, welche bei ihrer Gründung bereits 40 Mitglieder bei 60 hier beschäftigten Gehülften zählte. Zweck derselben ist: Fortbildung, insoweit die Mittel zu Gebote stehen; gesellige Zusammenkünfte zur Förderung des collegialischen Sinnes und Austausch der Ideen; Besprechung technischer Gegenstände, Mittheilungen über die Fortschritte der Buchdruckerkunst und verwandter Fächer; gemeinschaftliche Vergnügungen. Politische und religiöse Discussionen sind ausgeschlossen. Hoffentlich werden sich auch diejenigen Collegen, welche der „Typographia“ noch nicht angehören und unter denen die Meisten wohl nur eine zuwartende Stellung einnehmen, um zu sehen, ob die Vereinigung auch lebensfähig ist, — noch anschließen. Hoffen wir mit Zuversicht, daß, wie ihr Bestehen nunmehr ein gesichertes ist, ihr ferneres Gedeihen ein dem Zweck entsprechendes sein und denselben zur Wahrheit machen möge.

**H. Bittau**, 18. Oct. Gestern feierte Herr Maschinenmeister J. F. Sperling sein 25jähriges Conventionsjubiläum in der Druckerei von Zöllner (früher Vogt). Die Ueberreichung einer Gedenktafel und einiger anderen Erinnerungszeichen von den Mitgliedern der „Typographia“, so wie die Feier selbst fand in dem Vereinslocale (Theater-Restaurations) in feierlicher Weise statt. Möge der Allgütige wollen, daß wir nach 25 Jahren diesen braven Collegen mit einem goldenen Kranze erfreuen dürfen!

**Leipzig**, 20. Oct. Die Tage unserer Octoberfeier sind vorüber, und fürwahr, war das dritte deutsche National-Turnfest im vergangenen August großartig, so gab diesem Feste die jetzige Feier an Großartigkeit nichts nach. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief das Fest auf eine Weise, die dem hehren Gedanken desselben vollkommen entsprach. Unser Leipzig hatte abermals sein schönstes Festgewand angelegt, und die Männer aus Deutschlands Vergangenheit waren sichtlich ebenso entzückt von der Aufnahme Seitens der Stadt und der Bevölkerung, als jüngsthin Deutschlands Zukunft und Hoffnung es war. Die Philister haben es nicht fertig gebracht, durch „Nichtbetheiligung“ der Feier auch nur ein Vota von ihrer Großartigkeit zu benehmen. War schon der Fackelzug am Abend des 18. von solcher Größe, wie wir seit 1848 (bei der letzten Anwesenheit Robert Blum's) keinen mehr gesehen, so übertraf der gestrige Hauptfestzug an kolossalen Dimensionen fast noch den des Turnfestes. Die unzählbaren, zum großen Theil prachtvollen Fahnen und Embleme der einzelnen Abtheilungen des Zugs gewährten auf dem weiten Plane des Schlachtfeldes einen äußerst imposanten Anblick; besonders brillirten auch unter den auswärtigen Städte-Deputirten die verschiedenen Mitglieder städtischer Magistrats mit ihren goldenen Ketten. Auch unsere Herren Collegen mit ihren neu restaurirten Insignien machten einen weit günstigeren Eindruck als bei früheren Gelegenheiten. — Schwerer aber als alles Dies fällt für uns die Thatsache in's Gewicht, daß es die nationale Partei ist, welche dem Feste seine gegenwärtige Gestalt gegeben; daß der deutsche Nationalverein bereits zu einer solchen Macht geworden ist, „das Zeug“ dazu zu haben, um sich derartiger großer Festivitäten bemächtigen zu können, um das deutsche Volk immer und immer wieder anzufeuern, seine wie des Vereins Endziele stets fester und fester in's Auge zu fassen, ihnen immer ernster zuzustreben. Auch bei dieser Feier wurde manches freie, zeitgemäße Wort gesprochen — Stoffes genug für die jämmerlichen Federhelden einer obskuren Maulwurfsliteratur, um über deutsche Nationalfeste mit der ganzen Galle ihrer Ohnmächtigen Wuth herzufallen und dieselben herunterzureißen als „Ablagerungsplätze des Giftes der Demokratie“, wie jüngst der brave „Kamerad“ — dieser würdige Absenker des perfiden Kreuzzeitungsgeichters — dies in Bezug auf das Turnfest gethan. Nun, nur zu, ihr Herren! Ihr wißt so gut als wir es wissen, daß eure Wuth ebenso lächerlich als ohnmächtig ist; daß ihr nicht im Stande seid, die Leitung eines einzigen nationalen Festes in eure beschmutzten Hände zu nehmen — warum? weil mit euch Niemand, mit der nationalen Partei aber das Volk mit seinem gesunden Sinne geht! —

## Mannichfaltiges.

— Der Vorsitzende der Unterstützungs-Kasse für Buchdrucker zu Würzburg, Herr Th. Welzenbach, meldet uns von dort: Die aus Würzburg abreisenden Collegen erhalten, wenn sie ihre Pflichten gegen den Unterstützungsverein erfüllt haben, eine Bescheinigung, welche sie zum

Anspruch an das Viaticum ihrer auswärtigen Collegen und zum sofortigen Eintritt in auswärtige Buchdrucker-Kassen berechtigt. Wenn von hier abreisende Collegen ein solches Zeugniß nicht besitzen, so haben sie ihre Pflichten hierorts nicht erfüllt, kein Viaticum gezahlt und sind der Unter-

fützung ihrer auswärtigen Kollegen nicht würdig. Mögen daher die Vereinsvorstände auf solche Mitglieder ihr Augenmerk richten und überhaupt nur solche Buchdrucker mit Viaticum unterstützen, welche erweislich in ihren Conditionsorten sich den Bestrebungen zur Verbesserung der gemeinsamen Verhältnisse angeschlossen haben! Nächstens mehr hierüber.

— In Pesth wird ein Turnverein, an welchem sich auch mehrere Typographen betheiligen, gegründet. Die Bürger hatten um die Bewilligung zur Gründung nachgesucht und die Erlaubniß zu den Vorarbeiten erhalten. Es wurden bereits zwei Generalversammlungen abgehalten und die Statuten dem hohen Statthaltereirathe zur Genehmigung unterbreitet.

— Bei Gelegenheit des Körnerfestes in Dresden betheiligten sich die dasigen Buchdrucker am Festzuge sowohl, als sie außerdem für das Album in Wöbbeckin ein in der königl. Hofbuchdruckerei von C. E. Meinhold und Söhne äußerst geschmackvoll in unseren Farben gedrucktes Motivblatt mit bezüglichen Sonett einfaundten. Ebenso nahmen dieselben auch an der Einholungsfeierlichkeit des Königs Johann Theil, und hielt bei dieser Gelegenheit Herr Hofbuchdrucker Theoder Meinhold im Namen der „technischen Vertreter der Presse“ eine Ansprache an den Monarchen und überreichte dann demselben einen Kranz nebst einem, auf ein prachtvolles Atlasband gedruckten, acht patriotischen Gedichte.

**Todesfall.** Den 17. Sept. d. J. verschied nach längerem Leiden auf seinem Landgute bei Salzburg der weit über sein engeres Vaterland hinaus als Kupferstecher, besonders aber auch als Xylograph und Buchdrucker rühmlichst bekannte Herr Basius Höfel, pens. k. k. Prof. an der Militärakademie in Wiener-Neustadt. — Der Verstorbene war in den vierziger Jahren Buchdruckerbesitzer in Wien (nachmals Reck & Pierey), und als solcher benahmte er sich als ein wirklich nach allen Richtungen hin tüchtiger Buchdrucker. Seine Verdienste um die künstlerische Hebung der Typographie, namentlich was den Farbendruck betrifft, sind bedeutend; ja man darf wohl sagen, daß mit ihm in Wien ein neuer Abschnitt in der Entwicklung unserer Kunst begann. — Die Holzschneidekunst, welche er schon in den zwanziger Jahren eifrig pflegte, verdankt ihm in Oesterreich eine vor ihm noch nicht gekannte Anwendung für Zwecke der Buchdruckerkunst. In diesem Kunstfache, so wie auch in der Kupferstecherei, arbeitete er noch fleißig bis jetzt, nachdem er sich schon lange von der Buchdruckerei zurückgezogen hatte, und förderte noch manches schöne Werk zu Tage. Seine letzte größere Arbeit auf dem Gebiete des typographischen Farbendrucks war ein im Verlage von Gottlieb Haase Söhne in Prag erschienenes Christusbild (Voco homo) in zwanzig Farben, welches auf der Industrienausstellung in München im Jahre 1854 verdiente Bewunderung erregte. Der Verbliebene, ein äußerst lebenswürdiger Charakter, erfreute sich bis zum Herbst vorigen Jahres einer für sein Alter verhältnißmäßig ganz guten Gesundheit, verbunden mit jugendlicher Geistesfrische, und Niemand befürchtete ein so schnelles Ende; — als er plötzlich um die ebenwähnte Zeit von einem heftigen Blutsturze befallen wurde, wovon er sich zwar wieder erhobte, jedoch zu seiner früheren Kraft nicht mehr gelangte. Er starb, allgemein betrauert, an einer Lungenlähmung im Alter von 71 Jahren. Friede seiner Asche!

**Leipzig. Durchgereifte bis 17. Oct.**

Seher: Krätzhmar, F., aus Schönebeck, von Magdeburg. — Große, F. A., aus Nordhausen, von Verburg. — Bergmann, J., aus und von Leipzig. — Frank, A., aus Trausnitz, von Wien. — Drucker: Kühne, H., aus Schlaupfiedt, von Mannheim. — Stache, G., aus Sauerndorf, von Schweidnitz. — Müller, C., aus Gehren, von Aichersleben (Schweizerd.).

**Darmstadt. Durchgereifte im dritten Quartal 1863.**

Seher: Weiz, A., aus Lahr, von Pforzheim. — Schwarz, H., aus Stuttgart, von Pforzheim. — Baumgardt, C. B., aus Waltershausen, von Bamberg. — Köper, G., aus Schwerin, von Augsburg. — Bernhard, A., aus Unterwatz, von Karlsruhe. — Brämer, G. E. E., aus Stolp, von Hildburghausen. — Walf, gen. Wille, aus Berlin, von Hildburghausen. — Schmidt, C., aus Zürich, von Weimar. — Fränkel, A., aus Leinberg, von Wien. — Schen, F. G. F., aus Halle, von Stuttgart. — Reif, A., aus Bonstetten, von Piestal. — Reinhard, G., aus Solothurn, von Wiesbaden. — Achmet, R., aus und von Berlin. — Kunath, H., aus und von Dresden. — Kerie, C., aus und von Mainz. — Kipping, G., aus Altenburg, von

Mainz. — Widmer, J., aus Göttingen, von Wiesbaden. — Sawanka, A., aus Breslau, von Karlsruhe. — Wollejen, P., aus Westerstädt, von Einselehn. — Herrmann, J., aus Bommersheim, von Mainz. — Esser, J., aus Köln, von Worms. — Friedl, E. D., aus Lützelstätt (St. Bern), von Koblenz. — Philipp, A., aus Breslau, von Wiesbaden. — Wagner, J., aus Bafel, von Freytag. — Strauß, J., aus Cronberg, von München. — Herr, P., aus Waldshut, von Rheinf. — Bort, J. C. Chr., aus Sehringen, von Stuttgart. — Kuhn, J., aus Zürich, von Weimar. — Birnich, W., aus Köln, von Wolfenbüttel. — v. Knob, P. A., aus Trzemeszen, von Verburg. — Frauenfelder, J., aus Adikon, von Mannheim. — Hüfner, J., aus Hindolffsteden, von Mannheim. — Schmock, H., aus Berlin, von Wiesbaden. — Frank, C., aus Erlangen, von Bamberg. — Förderertheer, G., aus Nürnberg, von Bamberg. — Himmeler, F. F., aus Stettin, von Gms. — Glat, J., aus und von Wien. — Barfisch, K. F., aus Biberach, von Wiesbaden. — Jakobs, G., aus Catharinenberg, von Kaufau. — Hamann, J. H. E., aus Leipzig, von Mainz. — Penz, R., aus Viehl, von Mainz. — Herker, H., aus und von Marburg. — Wücher, H., aus Seckheim (Württemberg), von Nürtingen. — Kaufmann, M., aus und von Würzburg. — Kohnmann, H., aus Lauterberg, von Leipzig. — Drucker: Jordan, Fr., aus Hildesheim (Hannover), von Floren in Holstein. — Monderloff, A., aus Bayreuth, von Gmünd. — Wolf, A., aus Köstlin, von Piestal. — Londers, M., aus und von Verden. — Gschöner, J. W., aus Selnhäufen, von Bruchsal. — Pfühner, C. F., aus Köglitz, von Heidelberg. — Weißkopf, A., aus Kitzingen, von Mergentheim. — Start, R. E., aus und von Berlin. — Dieterich, Chr., gen. Christian, aus Göttingen, von Linden. — Vogt, C. F. H., aus und von Stuttgart. — Ebert, J. Chr., aus Brackenheim, von Reichenbach. — Müller, C., aus Gehren, von Erfurt. — Bbach, G., aus Hiltersingen, von Hannover. — Tegtmeyer, aus und von Hannover. — Bräufing, J. A., aus Kassel, von Apolda. — Figlio di Filippo, aus Pietroborgo (Sardinien), von Petersburg. — Brückner, F., aus Schöpfung, von Wien. — Cereer, A., aus und von Wien. — Ettlung, J., aus Bockenheim, von Rempten. — Herrmann, J. F., aus und von Heilbronn. — Kühne, H., aus Schlaupfiedt, von Mannheim. — Biedler, J., aus Freiburg, von Pforzheim. — Stache, G., aus Wiskendorf (Schlesien), von Schweidnitz. — Schythe, A. Chr. H., aus Idesloe, von Wernigerode.

**Kassel. Durchgereifte im Monat Sept.**

Seher: Delhaf, J., aus Leutkirch, von Horschach. — Schythe, A. H. Chr., aus Idesloe, von Wernigerode. — Fischer, R. W., aus und von Hildesheim. — Kohnmann, H., aus Lauterberg, von Leipzig. — Grünrock, G. A., aus Barmen, von Köln. — Bartolici, St., aus Zappesie, von Braunschweig. — Drucker: Jordan, F., aus Hildesheim, von Floren. — Nitz, A. L. W., aus und von Gotha. — Brudert, H., aus Lichtenhagen, von Weicherode. — Buchbinder van Leenwen aus Herzogenbusch und Steindruckter H. Schneider aus Offen (angeblich das Wanderbuch verloren) suchten das Viaticum zu erschwindeln.

**Briefkasten.**

Herr C. G. R. in G.: Ehe wir Sie benachrichtigen konnten, bedurfte es unsererseits, wie Sie erathen werden, einiger Vorrichtungen, und gericht es uns zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß Alles nach Ihrem Wunsche geschehen... Ersuchen aber nun auch baldigst um das Besprochene. — Herr J. M. B. in Freiburg i/Sw.: Freut uns unendlich, daß Sie sich für unser Unternehmen so warm interessieren... Wenn wir indideret sein wollten, so könnten wir Ihnen sofort zwei Adressen von Ihrem Dr. vorlegen, an welche unsere Sendungen unter Kreuzband gegangen sind, und von denen sogar die eine, gerade wie unlängst in Düsseldorf, mit der Bemerkung: „Nicht angenommen“ zurückkam. Sie werden hieraus ersehen, daß es weniger an uns liegt, daß wir vielmehr nur an unredigte Leute gekommen sind, und halten wir unsere Erwartung nicht für gänzlich ungerichtet; daß das Blatt sich schließlich durch sich selbst auch an Orten Bahn brechen werde, wo man seither indifferent genug war, unsere Zusendungen zu ignoriren. — Herr J. Str. in Frankfurt a.M. und Herr K. in Berlin: Mit vielem Dank erhalten. — Herr Chr. S. in Frankfurt a.M.: Wir sind Ihnen herzlich verbunden für die viele Mühe, welche Sie sich unserer Sache wegen machen. Freilich wäre es uns erwünscht, durchgängig das von Ihnen Weggelassene zu haben; es muß indes, wenn es nicht anders ist, auch ohne dasselbe gehen. — Herr M. H. in Nürnberg und Herr A. F. in Braunschweig: Dankend erhalten.

**Aufforderung.** Da wir keine Veranlassung haben, anzunehmen, daß die Zustände in den vier kaiserlich preussischen Druckstädten (Stuttgart, Tübingen, Reutlingen, Heilbronn, Schw. Gmünd u. c.) sich seit unserer Zeit in einer Weise gebessert haben dürften, die eine Besprechung derselben unnütz oder überflüssig erscheinen läßt, so ersuchen wir alle Kollegen jener Orte, welche ein Herz für unsere gute Sache haben, die Redaction dieses Organs mit Berichten über die Zustände der Kunst und ihrer Söhne im Süddeutschen unserm Vaterlande zu versehen, da von dorthier, im Gegensatz zu Oesterreich, noch äußerst wenig verlautbart ist.

**Anzeigen.**

**Gesucht**  
235] wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger und zuverlässiger Maschinenmeister. Dauernde Stellung und guter Gehalt werden zugesichert. Darauf Reflectirende wollen ihre Adresse nebst Bedingungen und Nachweis über ihre Leistungen unter Chiffre E. L. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine renommirte, seit vielen Jahren in einer größern Stadt bestehende Buchdruckerei, welche allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, ist mit nur weniger Anzahlung, bei sehr billigen Preisen, sofort zu verkaufen. Briefe mit Chiffre H. K. werden franco poste rest. Erfurt erbeten. [236

Reichenberg! — Dank!! — —

237] Alban Horn. Zittau.

Eine fast neue Steindruckpresse mit Schienenlauf und allem Zubehör steht zu verkaufen. Adressen sind unter A. B. Nr. 204 in der Expedition des „Correspondenten“ abzugeben. [238

**Unterricht** in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache angehenden Buchhändlern und Typographen zu ertheilen, erbietet sich ein praktischer Schulmann. Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn P. H. Jünger, Gewandg. Nr. 2. [239

240] Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Heute, Freitag, 23. Oct., Versammlung in Schützenhaufe. Vortrag von einem Mitgliede über „Franklin's Leben und thätiges Eingreifen in die Gestaltung Amerika's, so wie seine Verhältnisse als Buchdrucker“.